**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt
**Band:** 49 (1959)

**Artikel:** Am Kirchplatz : zum Titelbild von Willi Koch, St. Gallen
**Autor:** Wahrenberger, J.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-947548

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Am Kirchplatz

## Zum Titelbild von Willi Koch, St. Gallen

Von J. Wahrenberger

In reizvollem Aquarell hat Willi Koch einen der schönsten Plätze unserer Stadt im Bilde festgehalten. Es ist ein Winterbild, aus dem man die Kälte spürt. Wenige, in dicke Kleider gehüllte Gestalten beleben den Vordergrund, ohne daß sie die Stille zu stören vermöchten. Und die Häuser? Spüren sie nicht auch die Kälte? Wie leblos stehen sie da, mit kleinen Fenstern, als drücken sie die Augen leise zu. Breit und schwer steht der alte Pfarrhof neben seinem Nachbarn auf der andern Seite des Platzes, als zögen sie beide ihre Schultern ein, um der Kälte besser trotzen zu können. Etwas im Hintergrund erheben sich im Gegensatz dazu die Türme der Pfarrkirche und der Seelenkapelle, wie mahnende Finger zum Himmel weisend, aufrecht und unerschrocken. – Trotz aller Ruhe entbehrt das Bild nicht einer gewissen Spannung, die es reizvoll und interessant macht.

Der Kirchplatz ist, wie schon gesagt, einer der schönsten Plätze unserer Stadt, noch ungestört durch fremd wirkende Neubauten, und bietet noch heute das Bild längst vergangener Tage. Ist es nicht eigenartig, daß wohl der älteste Teil unserer Stadt sich am längsten in seiner Form und Gestalt erhalten konnte?

Hier ist vielleicht die erste Siedelung der Alemannen zu suchen. Wenig östlich der Pfarrkirche, im Gebiete des Seehofs, wurden um die Mitte des letzten Jahrhunderts alemannisch-fränkische Gräber entdeckt. Es ist daher auch an die Möglichkeit zu denken, daß die Pfarrkirche auf dem Grunde eines heidnischen Heiligtums errichtet wurde. Dies würde keinen Sonderfall bedeuten. Daß heidnische Kultstätten durch christliche Kirchen abgelöst wurden, kann immer wieder festgestellt werden. Nun stand aber bis 1834 auf dem Kronenplatz die St. Jakobskapelle, anstelle des heutigen Brunnens. Deshalb ist die Frage, ob vielleicht diese die erste Pfarrkirche von Rorschach bedeutete, berechtigt. Dies scheint aber kaum wahrscheinlich zu sein. Jakobus der Ältere, dem die Kapelle geweiht war, ist der Patron der Pilger. Daß Rorschach am alten Pilgerweg von Deutschland nach Rom gelegen war, wird durch die Markt- und Münzrechtsurkunde von König Otto I., 947, bestätigt. Rorschach muß damals ein bedeutender Ort gewesen sein. Wenn nun da eine St. Jakobskapelle entstehen konnte, so ist das nicht erstaunlich. Wir treffen solche auch andernorts: St. Jakob an der Sihl (Zürich), St. Jakob an der Birs (Basel), u. a. Meistens standen diese Pilgerkapellen nicht in der Stadt drin, sondern außerhalb der Tore. So stand wohl unsere Sankt Jakobskapelle ebenfalls vor dem eigentlichen Hof Rorschach, der sich östlich davon befand, sich aber schon recht früh weiter nach Westen ausdehnte.

Wann in Rorschach eine eigene Pfarrei errichtet wurde, ist ungewiß. Erst um 1236 erfahren wir erstmals urkundlich davon. Es ist aber anzunehmen, daß sie bedeutend älter ist. Die heutige Pfarrkirche geht auf die Anlage von 1438 zurück. Sie

Seelenkapelle von Westen — Foto: H. Labhart

bestand aus dem Langschiff und zwei Seitenkapellen, wobei das Langschiff bedeutend kürzer war als heute und auf beiden Seiten je vier Fenster aufwies. Aus dieser Zeit stammen die im Turminnern noch sichtbaren gotischen Spitzbogenfenster, die alten Schallucken, und die beiden Dachreiter auf den Seitenkapellen. Der Kirchturm trug ein Käsbissendach.

Im 17. und 18. Jahrhundert nahm Rorschach, dank des Leinwandgeschäftes, vor allem der Herren Hoffmann und Bayer, einen mächtigen Aufschwung. Wohlstand kehrte im Flecken ein. Dies äußerte sich auch in Stiftungen für die Kirche, die dadurch eine ganz wesentliche Bereicherung im Innern, aber auch eine räumliche Erweiterung erfuhr. 1693/94 wurde der Turm erhöht durch den achteckigen Aufbau mit den zwei Zwiebeldächern, die damals modern waren, aber heute noch dem Bilde eine originelle Note verleihen. 1782–1786 wurde das Langhaus gegen Westen verlängert. Dabei erhielt das Gotteshaus die schöne barocke, geschweifte Westfassade.

Auf unserem Bilde erkennen wir vor der Pfarrkirche die Seelenkapelle. Diese wurde 1686 erbaut und 1954 sehr gut renoviert. Der einfache Bau mit der schönen Vorhalle ist ein Schmuckstück Rorschachs. Uns interessieren aber auch die Grabplatten auf der Südseite der Kapelle, wie auch jene an der Pfarrkirche. Sie geben uns Kunde von Geschlechtern, die einst so viel zum Wohle und Gedeihen der Gemeinde beitrugen.

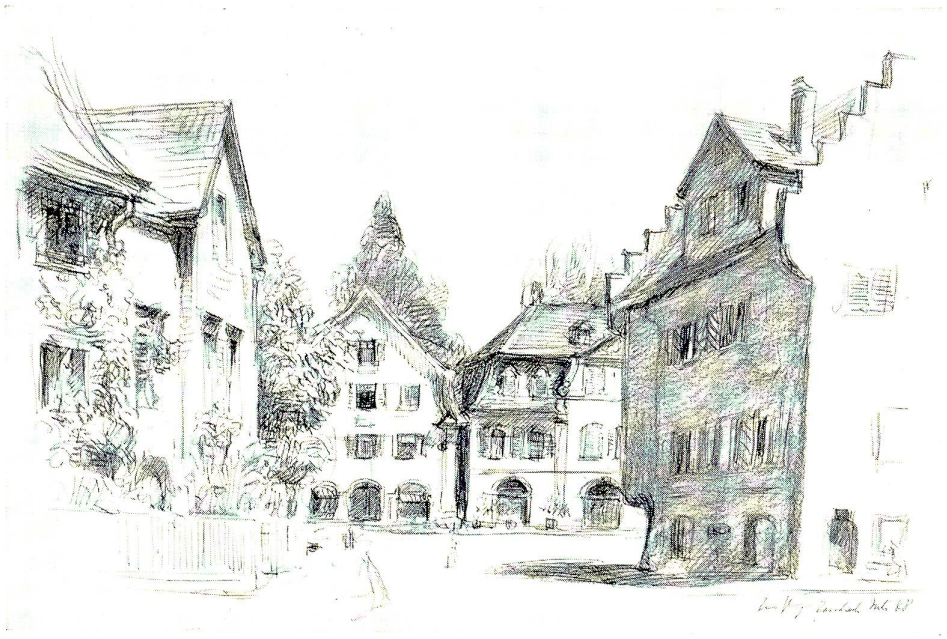
Das große Haus im Vordergrund, mit Treppengiebel, ist der alte Pfarrhof. Es trägt die Inschrift ‹Hans Graf hat das erbuwen zu Gott hat er alles vertruwen, 1551. jar›. Dieser Hans Graf, Sohn des Steinmetzmeisters und Enkel des Ammanns Egli Graf, muß ein hablicher, aber auch etwas revolutionärer Mann gewesen sein. Er besaß etliche Häuser im Dorf und Güter am Rorschacherberg, die er immer wieder verkaufte oder vertauschte. 1559 war er in einen Putschversuch gegen den Abt von St. Gallen verwickelt und wurde deshalb des Landes verwiesen. Er hielt sich im Rheintal auf und richtete von dort aus mehrmals Bittgesuche um Begnadigung an die Tagsatzung. Der Abt aber zeigte sich unerbittlich. Dann bürgerte sich Hans Graf in St. Gallen ein und verkaufte sein Haus dem St. Galler Bürger Heinrich Ritter. Am 10. März 1662 ging es um 500 Gulden an Abt Diethelm Blarer über, der es wohl bald nachher dem Rorschacher Pfarrherrn als Behausung übergab. Auf der Nordseite befindet sich noch heute das Wappen des Abtes Diethelm Blarer. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts trug die gleiche Front auch ein großes, ovales Wandbild religiösen Charakters. Das Haus unseres Hans Graf blieb bis 1816 Pfarrhaus. Dann ging es in Privathand über. Der Pfarrherr erhielt seine Behausung auf der andern Seite der Reichsstraße (heute Hauptstraße), in dem um 1786 von den Herren von Bayer erbauten Remisen- und Wohngebäude, dem heutigen Pfarrhof.

Links auf unserem Bilde steht das heutige Haus Klaus, ein altes Handwerkerhaus mit einem kleinen Höflein und Werkstätte auf der Südseite. Wann es erbaut wurde, läßt sich nicht ermitteln. 1782 wurde es von ‹Josef Hüttenmoser aus dem Dorf› ererbt. Er war Schreiner. Ostwärts stieß an ihn Josef Anton Hoggenmüller, Türmacher. Dann folgte das Haus des Kanzelmachers Rothfuchs. Eine Gruppe ehrsamer Handwerker aus dem Zweige der Holzbearbeitung wohnte hier beisammen. Ihre Häuser präsentierten sich bescheidener als der ‹Palast› des Hans Graf. In der alten Form ist heute nur noch das Hüttenmoser'sche Haus erhalten, in seiner ganzen Art ansprechend. Es fügt sich ausgezeichnet in das Bild der Gebäudegruppe um den Kirchhof. Daher ist nur zu wünschen, es möge noch recht lange erhalten bleiben.

Mehr als tausend Jahre Rorschacher Geschichte vereinigen sich auf dem Kirchplatz und haben hier ihre Spuren hinterlassen, die von Freud und Leid längst vergangener Zeiten erzählen. Hier standen die Häuser wohlhabender Bürger und einfacher Handwerksleute, am Wege zu stiller Besinnung im Gotteshaus, aber auch am Wege zum Gottesacker, der sie alle wieder vereinigte. So wird es auch weiterhin sein.

*Quellen und Literatur:*

Stiftsarchiv St. Gallen: Lehenbücher
Willi, Baugeschichte der Stadt Rorschach
Willi, Geschichte der Stadt Rorschach
Kobler und Seitz, Wahrzeichen aus Rorschachs Vergangenheit.



Am Kirchplatz
Zeichnung von Theo Glinz

Rechts: Alter Pfarrhof,
einst Haus des Hans Graf
Hinten: Neuer Pfarrhof, seit 1816
Links davon ehemals Restaurant
zum Freihof